

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Büchsenwacht“
erhältlich ab 10 Pf.
und 10 durch die
Expedition. Neue Strafensteuer, 5/10,
und durch Kollektoren zu bezahlen.
Gesetz erlaubt 10 Pf. 2,50,
die Woche 20 Pf.
Durch die Post bezogen 10 Pf. 2,50,
bei uns Haus 10 Pf. 2,00,
bei einer Post am Dase 10 Pf. 2,00.

Angaben
Postamt-Bewilligung 10 Pf.
Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis Sonntag 9 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werkfähige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 294.

Breslau, Donnerstag, den 17. Dezember 1914.

25. Jahrgang.

Der Feind an Englands Küste!

Die deutsche Hochseeflotte hat den Engländern einen neuen, höchst unerwarteten und unerwünschten Besuch abgestattet, dessen Wirkungen noch nicht ganz zu übersehen sind, der sich aber schon jetzt als eine gelungene Überwältigung der englischen „Seeherrschaft“ darstellt. Obwohl vor dem Angriff von Hartlepool die Angelsachsen hätten warnen müssen und obwohl die Bewachung ihrer Nordseeküste der großen Seestreitmacht Englands nicht hätte schwerfallen dürfen, ist es unseren Schiffen doch wieder gelungen, bis an ihre Küste vorzudringen und dort Verherrungen anzurichten — diesmal hoch oben im Norden Englands, fast an der Grenze Schottlands. Unsere Admiraltät berichtet darüber:

Berlin, 16. Dezember. (Amtlich.) Teile unserer Hochseestreitkräfte haben einen Vorstoß nach der englischen Ostküste gemacht und am 16. Dezember früh die beiden bewaffneten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool beschossen. Über den weiteren Verlauf der Unternehmung können zurzeit noch keine Mitteilungen gemacht werden. Der Chef des Admiraltätsstabes
v. Rohr.

Über die Wirkung des unerwarteten Bombardements wird später mitgeteilt:

Berlin, 16. Dezember. Nach englischen Meldungen sind in Hartlepool über zwanzig Personen getötet, achtzig verwundet und beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Der Gasometer ist brannt. Die Beschickung der Festung West-Hartlepool begann zwischen acht und neun Uhr früh. In Scarborough sind zwei Kirchen beschädigt und mehrere Dächer eingestürzt.

In Whitby soll die historische Abtei teilweise zerstört worden sein. Die Bevölkerung flieht in das Innere des Landes.

Die in Betracht kommenden drei Städte liegen, wie schon erwähnt, hoch oben in England, Hartlepool hat etwa 80.000 Einwohner, Scarborough 50.000, Whitby 20.000 Einwohner, alle drei haben Schaden gesitten. Reuter meldet aus Hartlepool, daß der Schaden, der in der Stadt angerichtet wurde, sehr bedeutend ist. Eine Granate traf die Gasanstalt, die in Brand geriet. Gerüchte besagen, 9 Einwohner wurden getötet. Die historische Abtei von Whitby ist teilweise vernichtet. Die feindlichen Kreuzer verschwanden in nordöstlicher Richtung.

Nach einer weiteren Neutermeldung herrschte zur Zeit des Angriffs ein dichter Nebel. Bei Anfang des Bombardements flüchteten zahlreiche Frauen und Kinder in Nachtwänden auf die Straße. Das Bombardement von Scarborough begann um 8 Uhr morgens. Die Bevölkerung verlor in größter Aufregung die Häuser, eilte zur Eisenbahnhaltung und erreichte den Zug nach Hull. Verschiedene Gebäude wurden durch Bomben beschädigt. Der Maschinist eines Zuges sagte aus, er habe gesehen, wie drei Schornsteingruppen in Scarborough getroffen wurden.

Nach einer Neutermeldung hat das englische Geschwader an verschiedenen Stellen den Kampf mit dem Feinde aufgenommen. „Evening Chronicle“ berichtet aus Newcastle: Nachdem drei deutsche Kreuzer das Feuer gegen Hartlepool eröffneten, wurden sie von englischen Torpedobooten angegriffen. Eine weitere Neutermeldung besagt: Die Hafenbehörde von Scarborough erhielt heute früh Meldungen, daß die Deutschen Vorbereitungen treffen, um die Küste anzugreifen. Alle Verteidigungswerke wurden sofort in Bereitschaft gestellt. Die gesamte verfügbare Artillerie und Infanterie befand sich auf Posten. Die Deutschen haben etwa 50 Granaten auf die Stadt abgeseuert. Zwei Kirchen und verschiedene Häuser sind beschädigt worden.

Das englische Kriegsministerium verbreitet folgende Meldung: Der Kommandant des Westforts von Scarborough berichtet: „Die deutschen Kriegsschiffe haben heute früh zwischen 8 und 9 Uhr unser Fort beschossen. Der Feind wurde zurückgetrieben. Ein kleines deutsches

Kriegsschiff operierte gleichzeitig gegen Scarborough und Whitby.“

Die Admiraltät teilt ferner mit: Unsere Flottille sind an verschiedenen Punkten in Kämpfe verwickelt, die Aktionen werden fortgesetzt. Ein Lokomotivführer berichtet, daß er gesehen habe, wie in Scarborough drei Schornsteine zertrümmert wurden. Aus Whitby wird gemeldet, daß zwei Kreuzer den Ort stark beschossen, die Signalstation und eine Anzahl Häuser zerstört. Eine Person wurde getötet. Die Kreuzer entfernten sich später in nordöstlicher Richtung.

Das ist alles, was bis zur Stunde über den englischen Küstenangriff vorliegt. Wie es unserer Flotte gelang, die minenbesetzte Nordsee zu durchqueren, wie es ihr gelang, die eiserne Wacht drüben zu täuschen, das zu erklären, bleibt einer späteren Zeit vorbehalten. Eher schon werden wir erfahren, ob die deutschen Schiffe denn wirklich geschickt und bekämpft wurden und welche Verluste sie etwa erlitten.

Zedenfalls beweist das Bombardement, daß sich die kleine deutsche Flotte eher nach England traut, als die große englische nach Deutschland und daß England durchaus nicht an allen Stellen seiner Küste, ja nicht einmal bei seinen Seefestungen unangreifbar ist.

Zum ersten Male ist es, daß Englands Boden vom Wasser her in diesem Kriege verletzt wird, ob das Zusätzlich erkennt, daß es nicht mehr so unantastbar ist, wie es sich vor kurzem noch wähnte?

Ein türkisches Schiff versenkt.

London, 16. Dezember. (W.T.W.) Die Admiraltät teilt mit: Das englische U-Boot „B 11“ fuhr gestern in die Dardanellen ein, tauchte trotz starker Strömung unter fünf Reihen Minen hindurch und torpedierte das türkische Panzer-schiff „Messudije“, das das Minenfeld bewachte. Obwohl es von dem Feuer der feindlichen Artillerie verfolgt wurde, schrie das Unterboot völlig unverzagt zurück, nachdem es wiederholt gesunken, dann aufgerichtet und neu in Fahrt gebracht war. Das letzte Mal, als es an die Oberfläche kam, sah es, daß die „Messudije“ mit dem Sinterkiele sank.

Nach Wien, nicht nach Berlin!

Man wird die Nachrichten über eine Panik in Petersburg und Warschau mit Vorsicht aufnehmen müssen, zumal ganz gleichlauende Nachrichten über Berlin und Breslau im Auslande ebenfalls importiert werden. Soviel aus den Zeitungen zu erscheinen ist, nimmt das Leben in Petersburg und Warschau wie bei uns seinen normalen Fortgang, und daß einmal eine Zeitung beschlagnahmt wird, weil sie der Militärbehörde unerwünschte Nachrichten bringt, wie die „Nowaja Wremja“, kommt befannlich in allen am Krieg beteiligten Ländern vor. Sind also die Kombinationen über den Zusammenbruch des wirtschaftlichen Lebens, über die Flucht Hunderttausender aus Warschau und ähnliche Sensationsnachrichten in das Reich der Fabel zu verweisen, so bleibt doch nach den vorliegenden Berichten aller beteiligten Staaten unbestritten, daß die Offensive der Russen in Polen zusammengebrochen ist. Das zeigt die Lage des Kriegsschauplatzes in Nordpolen, das wird bestätigt in dem gestrigen und auch in dem heutigen Bericht der österreichischen Heeresleitung, die das Zurückweichen der russischen Front verzeichnen. Heute heißt es z.B.:

Wien, 16. Dezember. (W.T.W.) Amtlich wird verlautbart, 16. Dezember, mittags. In Galizien und Südpolen wird der zurückgehende Feind auf der ganzen Front verfolgt. Bei Lisko, Rovno und Jało, sowie im Birollatal treten starke russische Kräfte wieder auf. Im Taurisch-Tale drangen unsere Truppen lämpsend bis Tschernjow vor. Auch Bochnia ist wieder von uns genommen.

In Südpolen mügten die feindlichen Nachhuten überall nach kurzem Kampfe vor den Verbündeten weichen,

In den Karpathen haben die Russen die Vorrückung im Rotzegatale noch nicht aufgegeben. Im oberen Tale der Nadwonna-Ebene wurde ein Angriff des Feindes zurückgeworfen.

Die Besatzung von Przemysl-Lanternau einen neuerlichen starken Angriff, bei dem sich ungarnische Landwehr durch Erfüllung eines Glücks punktes mit Drabitschernissen aufgehalten. Wir gewöhnlich wurden Gesangene und erbeutete Maschinengewehre in die Festung gebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes

v. Hofer, Generalmajor.

Der russische Generalstab soll seinen Plan geändert haben, er will angeblich nicht mehr nach Berlin, sondern nach Wien stoßen und dazu schreibt ein militärischer Fachmann der „Täglichen Rundschau“ in Berlin: Der ganze russische Angriffsplan, auf den die russischen Verbündeten im Westen so große Hoffnungen gesetzt hatten, ist zusammengebrochen. Würden wir das nicht aus den schweren Niederlagen und den ungeheuren Menschenverlusten des russischen Heeres — sogar der „Matin“, eine gewiß unverfälschte Quelle, berechnet sie auf 1.650.000 Mann —, wir könnten es aus der Meldung erkennen, daß der russische Generalstab einen neuen Kriegsplan gefaßt hat. „Neue Kriegspläne“ sind innerhalb des Verlaufs eines Krieges immer sehr verdächtig. Jeder Feldherr, auch der siegreichste, kann genötigt sein, plötzlich innerhalb einer Schlacht neue Entscheidungen zu treffen, wenn z.B. unerwartet neue Kräfte auftauchen. Ja, man wird darin sogar die Größe seiner Begabung erkennen können, wenn er in geschmeidiger Art und mit raschem und sühnem Entschluß immer neue Siegesmöglichkeiten auch in veränderten Bedingungen gegenüber zu erkennen weiß und nicht slavisch an einem starren Schlechtenplan lebt. Er zeigt dadurch die Handlungsfähigkeit und Überlegenheit seines Geistes, der jeder neuen Überraschung gegenüber sofort gewachsen ist. So hat Hindenburg bei seinem berühmten strategischen Rückzug gehandelt, so bei dem genialen Durchbruch bei Lodz! Immer blieb er Herr der Lage und zwang dem Feind seinen Willen auf. Etwas anderes ist es aber mit der Aenderung eines ganzen Kriegsplanes. Das heißt, aus der Not eine Tugend machen. Ruhland hatte die Ausgabe, unter allen Umständen nach Berlin zu marschieren, wie Poincaré bei seiner Abreise nach Bordeaux seinen Franzosen tröstend verkündete. Es versuchte auch, über Preußen diesen Plan zu verbreitlichen. Zu zweit schweren Niederlagen brach dieser Plan zusammen. Er wurde aufs neue mit verstärkten Mitteln an den Grenzen Posen und Schlesiens aufgenommen. Mit denselben schwierigen Mitteln folgte Hindenburg war wachsam, und das deutsche Heer steht heute siegreich bei Lodz. Nun heb es,

dass das deutsche Heer überhaupt nur in Polen festgehalten werden sollte. Von einem Marsch gegen Berlin vor in den russischen Zeiträumen überhaupt nicht mehr die Rede. Die Trauben waren zu sauer, darum wollte man sie garnicht haben. Mit Recht überschüttet der französische General Lyautey im „Temps“ diesen russischen Plan, der im schärfsten Gegensatz zu den bisherigen Verhandlungen steht, mit einem Hohn und Spott, der auf die Einigkeit der Verbündeten ein mehr als seitwärts Licht wirkt. Der russische Plan ist, wie er schreibt, in das Gegen teil gewendet worden, - denn die Deutschen marschierten nach Rußland hinein. Nur heißt es, die Deutschen sollen hier nur festgehalten werden, um den russischen Vormarsch nach Wien zu ermöglichen. Das ist natürlich Unsinn. Die Russen beabsichtigen, sowohl nach Berlin wie nach Wien zu gehen. Jetzt bleibt aber als Trost für die Verbündeten, die einen Vormarsch nach Berlin mit ungläubigem Lächeln begleiten würden, nur die Verhinderung des Angriffes auf Wien übrig. Wie steht es aber damit? Der Vormarsch soll von zwei Seiten erfolgen, über Przemysl und über Krakau. Bei Przemysl stehen die Russen fest, sie werden mehr festgehalten als sie belagern. Das beweisen die Aussfälle der Belagersten, die täglich Gefangene machen, bei dem letzten Ausfall allein 700 Gefangene und 18 Maschinengewehre. Bei Krakau versuchen die Russen täglich, vorzudringen. Aber jetzt breicht ihr Angriff blutig an, und täglich gehen sie zurück. Wenn die russische Hauptmacht bei Lodz und Lwow noch weiter zurückgedrängt wird, müssen auf die Kräfte in Galizien zurückgehen, und die neuen Berichte aus Wien berichten darüber Erfreuliches. Schon daraus geht hervor, welchen inneren Unwert dieser neue russische Kriegsplan hat, denn der Vormarsch auf Wien ist überall unmöglich, wenn nicht das deutsche Heer in Polen aufgelöszt wird. Der neue Kriegsplan der Russen wird demgemäß dasselbe Schicksal haben, wie der alte und die Wiener Berichte zeigen, daß dieser Plan jedoch als gescheitert betrachtet werden kann.

Im Nebel und Regen.

Brügge, 10. Dezember 1914.

Zu den rücksichtslosen Leistungen unserer Truppen im Felde gehören, so wenig auch davon gesprochen und geschrieben wird, die geübten Künste der Minenwerfer und Eisenbahnhäuser. Der abgelaufene Feind war überall bösartig, die Eisenbahnen so gründlich wie möglich zu zerstören, um unseren Truppen das Nachrücken zu erschweren. Besonders sündhaft wirkte es, wenn die Eisenbahnbrücken gesprengt waren. Solcher Verluste gibt es in Flandern eine große Zahl und es sind keineswegs alle nur von geringer Spannweite. Für die Eisenbauten stehen nur beschädigte Hilfsmittel zur Verfügung, trotzdem aber müssen die Eisenbrücken wegen der zahlreichen Transporte von höchster Bedeutung sein. Schön seien diese Notbrücken meist nicht aus, aber schon der Anschauung überzeugt, dass man sich ihnen ruhig untertragen kann. Aller Restaurierungsarbeit zum Trotz ist dann auch, dank dem anstrengenden Arbeiten der technischen Truppen, der Eisenbahnverkehr bis Brügge und darüber hinaus wieder im Gange. Noch vor wenigen Tagen erholt ich den Befehl, dass man nur bis in die Nähe von Brügge fahren könne und dann stehen müsse, wie man bis in die Stadt gelange. Jetzt kommt der Zug auf dem großen Bahnhof an der Grenze vor Städte mit seinen Passagieren ganz fahrplanmäßig an; es waren sehr ausdrücklich Eisenmannschaften, die ihren Truppenteilen zugeteilt.

Als ich, noch bei wärmerem Herbstsonnenschein, zum ersten Mal im Automobil durch Flandern fuhr, machte das Land, so nach es auch ist, doch in der dunken Pracht der Blätter an Bäumen und Eichen, der schimmernden kleinen Wasserläufen und der breiten Kanäle einen wunderschönen Eindruck. Wie ganz anders sah es jetzt aus! Seit Tagen herrscht in der Gegend ein geradezu trostloses schlechtes Wetter. Es ist nicht kalt, wenn auch zeitweise ein heftiger Wind weht. Trotzdem ist es höchst ungemein im Freien, auch wenn einmal kein Regen fällt. Die Luft ist so feucht, dass die Kleider sich dauernd feucht anfühlen. Von Zeit zu Zeit fallen plötzlich große Regentropfen nieder, manchmal verbreitern sie sich zu starken prasselnden Gewittern.

Aber die hohen, nun fahrgewordenen Eichen, die Nadeln und Weizen durchdringen, vermag der Blick selbst bei Tage kaum zu dringen. Neben die nächsten Eichen hinaus aber ist die flache Landschaft wie in Wasserburg gefüllt. Was zu sehen ist, stimmt teilweise genau, wenn man davon berücksichtigt, dass in solchen Wasserkästen liegen, marschierten oder kämpften sollen. Große Wasserkästen sind durch den Regen der letzten Tage niedergangene. Die vielen Wassergräben in den Wiesen sind überall bis zum Rande gefüllt. Dieser gelegenes Gelände ist auf welche Weise hin überschwemmt. Auf den Niedern steht in den Fließen des Wassers und wie breite Schlammschlachten ziehen sich die unbefestigten Wege dahin. So sieht zurzeit noch das günstigste

Operationsgebiet der deutschen Truppen in dem Teil von Belgien aus, wo sich die kämpfenden Heere nun schon seit mancher Woche gegenüberstehen, oder richtiger, in den Schlengegräben gegenüberliegen. Je näher das Terrain dem Meer zu liegt, um so niedriger und unangenehmer wird es.

Auch die Wasserkänge in der Luft wird immer dichter, je näher man dem Meer kommt. Deshalb war auch Brügge in ein dichtes Nebelgewebe gehüllt. Auf weiten Gleislinien vor der Stadt sind jetzt in großer Zahl die belgischen Automotiven aufgefahrene, die in deutliche Hände stehn. Die sonst so ruhig, wie beruhigend liegende Stadt mit ihren stillen Kanälen und den verwinkelten Gassen an den alten städtischen Häusern, ist vom Gewoge der kommenden und gehenden Soldaten aller Truppengattungen erfüllt; man sieht viele Marinesoldaten, die an der nahen Nordseeküste eine Tätigkeit finden, auf die sie in der Heimat vergebens warteten. In den späten Abendstunden wird es bald leerer auf den Straßen. Kein jüngeres Automobil ist mehr zu hören, die Mannschaften müssen frühzeitig in den Quartieren sein. Punkt 10 Uhr, nach deutlicher Zeit, die nun in ganz Belgien gilt, müssen alle Volkseschlösser werden. Dann kann man wieder meinen, in dem Brügge zu sein, wie es in friedlichen Zeiten war. Nur der schwarze Kreis einer Petrouille ist auf der Straße zu hören und das statische der großen Regentropfen. S. 91.

Politische Übersicht.

Die Regierung für deutsch-französische Vereinigung.

Im „Berl. Tagebl.“ bringt Ada Gothein einen Brief, welcher zum Abdruck, den er mit einem Holländer geführt hat. Er dreht sich in der Haupthand um die Frage der belgischen Neutralität, wobei sich Herr Gothein große Mühe gibt, den Holländer zur deutsch-französischen Auffassung zu befehlen. Ob ihm das gelungen ist, bleibt dahingestellt. Neues enthält die Korrespondenz nur insofern, als Herr Gothein auf die Frage des Holländers, welche deutsche maßgebende Regierungsteile die deutsch-französische interparlamentarische Konferenz begünstigt habe, folgendes antwortete:

Auf Ihre gestellte Frage vom 21. b. Mis. erwähne ich Ihnen ergeben, dass es der Staatssekretär v. Jagow und der Unterstaatssekretär Zimmermann, beide vom Auswärtigen Amt, waren, welche Reichstagsabgeordneten die Beteiligung an den deutsch-französischen Verständigungskonferenzen direkt eingeschlagen haben. Es ist mir bekannt, dass sie dabei im Einverständnis mit dem Reichstagler gearbeitet haben.

Diese Mitteilung bestätigt, dass die deutsch-französischen Verständigungsbemühungen, ebenso wie die deutsch-englischen, nahe dem Erfolg zu sein scheinen, als der serbisch-österreichische Streit wie ein Hagelwetter in die aufkommende Saat niederfuhr. „Seit fünfzehn Jahren haben wir mit Deutschland nie besser getan als drei Tage vor dem Kriegsausbruch“, sagte der englische Schatzkanzler Lloyd George. Ähnliches gilt vom Verhältnis Deutschlands zu Frankreich. Herr Gothein hatte also vollständig recht, wenn er in einem früheren Artikel sagte, für die Überheber des Weltkrieges sei es allerhöchste Zeit gewesen, ihr Ziel zu erreichen. Knapp vor dem Erfolg haben sie den Förderern der Vereinigung den südländischen Sieg entzogen, der für die ganze europäische Menschheit den ungemeinsten Gewinn befehlt hätte!

Kriegsgeschäfte.

Auf der sippigen Flur Berliner Zeitungsinserate pflichtet die „Welt a. M.“ diese besonerd duftende Blüte:

Heereslieferungen vermittelten gegen übliche Provision verschiedenartigste Art, angeborener Herr in Südgängen der z. Stellung, hohe Ehrendienste in Berlin bestehend. Referenzen höchster Kreise und Großbankdirektoren, Weiß, überlässt. Haberanten erbat. Off. Unt. P. 822 v. Rudolf Wiesse, Berlin, Tauenzienstr. 2.

Der vernünftige Bankdirektor mit glänzender sozialer Stellung und Referenzen höchster Stellen verbleibt also auch durch Vermittelung von Heereslieferungen die üblichen sehr hohen Provisionen, die von dem Befehlshabten natürlich auf den Preis geschlagen und letzten Endes vom Reichsrich bezahlt werden. Würde sie an diesem Heiligabend ganz bestimmt, dass der Vermögenszuwachs direkt aus Reichsmitteln stammt. Und wer soll die Kosten begießen? Einwohner aus indirekten Steuern?

Selbst die „Deutsche Tagezeitung“ rast die Behörden gegen diese Manipulationen zu Hilfe.

Petroleumnot in Berlin. In Berlin macht sich gegenwärtig besonders in den von der armenen Bevölkerung besiedelten Stadtteilen eine recht lädierte Petroleumnot bemerkbar. Sicherlich ist das Petroleum überhaupt nicht zu beschaffen. Der Berliner Kolonialwarenhändler, der über mit diesen Märkten besetzte, stellte fest, dass die Petroleumlieferungen bei der Abgabe von Petroleum bestimmte Geschäfte bevorzugen, die ihrerseits wieder dem Petroleum aus dann Petroleum abnehmen, meint gleichzeitig auch andere Waren geliefert werden. Eine zweite Deutung ist, dass die Petroleumlieferanten nach auf Osteuropa reichen, dass die Ölfirmen aber absichtlich mit dem Verkauf zurückhalten. Die Behörden sollten nun eingreifen und Ordnung schaffen.

Die nachahmungswerteste Debatte. Die Eisenbahnleitung Berlin hat auf Anregung des Berliner Oberbürgermeisters Bernhard beschlossen, den in Großberlin wohnenden Eisenbahnerischer Arbeiter, die in den Unternehmen zu Berlin, Charlottenburg, Reinickendorf und Lankowdorff, in Behandlung sind, bedeckende Gehaltsverkürzungsbemühungen nach den Voraussetzungen zu akzeptieren. Einige Voraussetzungen werden noch bekanntgegeben werden.

Verwertete Prostitution. Das Eisenbahnamt ist bei den Schriftstellern Dr. Julius Wagnleitner und dem Herausgeber dieses heutigen Parteidienstes, Genossen Röhl, zu 10 drei Monaten Gefängnis wegen Verletzung des preußischen Gesetzes verurteilt. Das Eisenbahnamt hat die eingangs besprochene Strafmaßregelung zurückgezogen. Auf den vorliegenden Fall müsste

das jedoch ohne Einfluss stehen, weil bereits in erster Instanz ein Urteil gefällt worden war.

Ausland.

Ein sozialistischer Erfolg in Oklahoma.

In dem Staate Oklahoma, in dessen Landtag wir bisher unbekannt waren, erzielte die Sozialdemokratie bei den am 8. November vorgenommenen Wahlen einen noch viel glänzenderen Sieg, als man nach den anfänglichen Nachrichten auch nur hätte träumen können. Nicht fünf, wie zunächst berichtet wurde, sondern 41 zu 20 and 1/2 Sozialisten wurden gewählt und 1/2 konservativen wurden in den Landtag gewählt, der aus 26 Senatoren und 86 Abgeordneten, also aus insgesamt 62 Mitgliedern besteht.

Die Sozialdemokratie ist nunmehr mit 70.000 von insgesamt 220.000 abgegebenen Stimmen die zweitstärkste Partei in dem weit ausgedehnten landwirtschaftlichen Staate, in welchem die Farmer die Hauptstimmen unserer Bewegung sind. Unsere Partei hat alle Aussichten, bei den nächsten, 1918 stattfindenden Gouverneurswahlen ihren Gouverneurstandidaten (der Präsident eines Einzelstaates führt den Titel Gouverneur) durchzubringen und damit das erste sozialdemokratische Staatsoberhaupt der Welt zu stellen.

Der Aufschwung der sozialistischen Partei in Oklahoma ist phänomenal. Es wurden sozialistische Stimmen gezählt:

Wahl	Vergleich der Stimmen
1907 (außerordentl. Gouverneurswahl)	0 803
1908 (Präsidentenwahl)	21 784
1910 (Gouverneurswahl)	34 707
1912 (Präsidentenwahl)	42 262
1914 (Wandelswahl)	70 000

In den Countys (Bezirken) Garvin, Noble, Carter, Okfalo, Johnston, Marshall, Kiowa, Dewey und Major ist die Sozialdemokratie nach dem Ausweis des diesjährigen Wahlergebnisses die stärkste Partei.

Im ganzen Gebiete der Vereinigten Staaten erhöhte sich die Zahl der sozialistischen Landtagsmitglieder von 16 auf 42. Außerdem wurde noch zweijähriger Unterbrechung wieder ein Sozialdemokrat (Meyer London in New York 19) in das Repräsentantenhaus (Zweite Kammer des Bundesparlaments) gewählt.

Die Kriegskredite in Holland.

Die Zweite Kammer des holländischen Parlaments ist der Regierung gefolgt und hat beschlossen, die Kosten des Kriegskredites, 272 Millionen Gulden, nicht durch eine einmalige Kreditanlage, sondern durch starke Gehöhung, fast sämtlicher Steuern in der Zeit von 15 Jahren zu tragen. Nur ist die Gelegenheit offen gelassen, nach drei Jahren eine andere Tilgungsweise zu bestimmen. Der Finanzminister hat sich aber schon jetzt dem Vorhaben widersetzt, nach drei Jahren eine einmalige Abgabe durchzuführen. Aber — nach drei Jahren stehen nicht die vor den Wahlern und dann denkt das Parlament oft anders als in „normalen“ Tagen! Das sozialdemokratische Kabinett für eine einmalige Abgabe wurde mit 50 gegen 33 Stimmen verworfen und darauf die Vorlage mit 61 gegen 21 Stimmen angenommen. Die gesamte Rechte stimmte mit schmuckloser Würde für das liberale Kabinett, während mit den Sozialdemokraten acht Abgeordnete dagegen stimmten. In einer schweren Panne, die vorangegangen war, hatten sich sowohl unsere Freunde wie Freunde, als auch der Führer der Kreisliniendemokraten Dr. Bos den Finanzminister nicht genug seiner früheren rohdolaten und demagogischen Wünschen gehandhaft. Es wird jetzt eine fortgeschrittenen Kabinettsarbeit, um mindestens noch drei Jahren zu verhindern, die hohe Steuerlast von den Arbeitern und Kleinbürgern weiter zuverordnen. Die jüngste Abstimmung im Parlamente bedeutet den Anfang eines jenseitig politischen Kampfes. Es geht um die Wählbarkeit des weiteren Kabinetts der sozialen Reform in den nächsten anderthalb Jahrzehnten.

Schlesien und Polen.	
Mecklenburg-St., 17. Dezember. Offizielle Feststellung.	
Vom Eisenbahnhause Mecklenburg wurde die jahreszählige Streitkasse der Schlesier aus Wittenberghausen a. S. der am 20. November am Schlesischen Kriegsamt eingetragene Befehl der Regierung übertragen.	
Sachsen-Anhalt, 17. Dezember. Mecklenburg-St. im	
verdeckten Umstande findet in letzter Zeit in der Gouvernementsstadt eine jahreszählige Abgabe eingezogen, die auf dem Namen des Ministeriums der Finanzen übertragen ist, der in der Regel zu enttarnen, der unter Führung eines ungeklärten Müller-	
Kabinetts steht.	
Sachsen-Anhalt, 17. Dezember. Offizielle Feststellung vom 18. November.	
Vom Eisenbahnhause Mecklenburg wurde die jahreszählige Streitkasse der Schlesier aus Wittenberghausen a. S. der am 20. November am Schlesischen Kriegsamt eingetragene Befehl der Regierung übertragen.	
Sachsen-Anhalt, 17. Dezember. Mecklenburg-St. im	
verdeckten Umstande findet in letzter Zeit in der Gouvernementsstadt eine jahreszählige Abgabe eingezogen, die auf dem Namen des Ministeriums der Finanzen übertragen ist, der in der Regel zu enttarnen, der unter Führung eines ungeklärten Müller-	
Kabinetts steht.	
Sachsen-Anhalt, 17. Dezember. Offizielle Feststellung vom 18. November.	
Vom Eisenbahnhause Mecklenburg wurde die jahreszählige Streitkasse der Schlesier aus Wittenberghausen a. S. der am 20. November am Schlesischen Kriegsamt eingetragene Befehl der Regierung übertragen.	
Sachsen-Anhalt, 17. Dezember. Mecklenburg-St. im	
verdeckten Umstande findet in letzter Zeit in der Gouvernementsstadt eine jahreszählige Abgabe eingezogen, die auf dem Namen des Ministeriums der Finanzen übertragen ist, der in der Regel zu enttarnen, der unter Führung eines ungeklärten Müller-	
Kabinetts steht.	
Sachsen-Anhalt, 17. Dezember. Offizielle Feststellung vom 18. November.	
Vom Eisenbahnhause Mecklenburg wurde die jahreszählige Streitkasse der Schlesier aus Wittenberghausen a. S. der am 20. November am Schlesischen Kriegsamt eingetragene Befehl der Regierung übertragen.	
Sachsen-Anhalt, 17. Dezember. Mecklenburg-St. im	
verdeckten Umstande findet in letzter Zeit in der Gouvernementsstadt eine jahreszählige Abgabe eingezogen, die auf dem Namen des Ministeriums der Finanzen übertragen ist, der in der Regel zu enttarnen, der unter Führung eines ungeklärten Müller-	
Kabinetts steht.	
Sachsen-Anhalt, 17. Dezember. Offizielle Feststellung vom 18. November.	
Vom Eisenbahnhause Mecklenburg wurde die jahreszählige Streitkasse der Schlesier aus Wittenberghausen a. S. der am 20. November am Schlesischen Kriegsamt eingetragene Befehl der Regierung übertragen.	
Sachsen-Anhalt, 17. Dezember. Mecklenburg-St. im	
verdeckten Umstande findet in letzter Zeit in der Gouvernementsstadt eine jahreszählige Abgabe eingezogen, die auf dem Namen des Ministeriums der Finanzen übertragen ist, der in der Regel zu enttarnen, der unter Führung eines ungeklärten Müller-	
Kabinetts steht.	
Sachsen-Anhalt, 17. Dezember. Offizielle Feststellung vom 18. November.	
Vom Eisenbahnhause Mecklenburg wurde die jahreszählige Streitkasse der Schlesier aus Wittenberghausen a. S. der am 20. November am Schlesischen Kriegsamt eingetragene Befehl der Regierung übertragen.	
Sachsen-Anhalt, 17. Dezember. Mecklenburg-St. im	
verdeckten Umstande findet in letzter Zeit in der Gouvernementsstadt eine jahreszählige Abgabe eingezogen, die auf dem Namen des Ministeriums der Finanzen übertragen ist, der in der Regel zu enttarnen, der unter Führung eines ungeklärten Müller-	
Kabinetts steht.	
Sachsen-Anhalt, 17. Dezember. Offizielle Feststellung vom 18. November.	
Vom Eisenbahnhause Mecklenburg wurde die jahreszählige Streitkasse der Schlesier aus Wittenberghausen a. S. der am 20. November am Schlesischen Kriegsamt eingetragene Befehl der Regierung übertragen.	
Sachsen-Anhalt, 17. Dezember. Mecklenburg-St. im	
verdeckten Umstande findet in letzter Zeit in der Gouvernementsstadt eine jahreszählige Abgabe eingezogen, die auf dem Namen des Ministeriums der Finanzen übertragen ist, der in der Regel zu enttarnen, der unter Führung eines ungeklärten Müller-	
Kabinetts steht.	
Sachsen-Anhalt, 17. Dezember. Offizielle Feststellung vom 18. November.	
Vom Eisenbahnhause Mecklenburg wurde die jahreszählige Streitkasse der Schlesier aus Wittenberghausen a. S. der am 20. November am Schlesischen Kriegsamt eingetragene Befehl der Regierung übertragen.	
Sachsen-Anhalt, 17. Dezember. Mecklenburg-St. im	
verdeckten Umstande findet in letzter Zeit in der Gouvernementsstadt eine jahreszählige Abgabe eingezogen, die auf dem Namen des Ministeriums der Finanzen übertragen ist, der in der Regel zu enttarnen, der unter Führung eines ungeklärten Müller-	
Kabinetts steht.	
Sachsen-Anhalt, 17. Dezember. Offizielle Feststellung vom 18. November.	
Vom Eisenbahnhause Mecklenburg wurde die jahreszählige Streitkasse der Schlesier aus Wittenberghausen a. S. der am 20. November am Schlesischen Kriegsamt eingetragene Befehl der Regierung übertragen.	
Sachsen-Anhalt	



Gedenk-Tafel im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschaftler.

Färbereiarbeiter Max Hoffmann

Brüggenthal 22.

Tischler Johannes Rauprich

Weissenburgerstraße 2
(Inhaber des Eisernen Kreuzes).

Paul Bänzsch

aus Deutsch-Plessa.

Ehre ihrem Andenken!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 17. Dezember.

Auskunft über Kriegsgefangene.

Amtlich wird gemeldet: Personen, die sich gegen Ermittelungen, Auskünften und so fort an das Internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf mit Beziehung auf deutsche Kriegsgefangene im Auslande wenden, müssen zur schnelleren Erledigung ihres Gesuches durchaus folgendes beachten: Sie müssen die Gesuche sehr leserlich auf Briefpapier von großem Format (kaufmännisches Format) schreiben. Der Umschlag muss einfach die Adresse tragen: "Rotes Kreuz" (Croix Rouge), Agence des Prisonniers de guerre Genf (Schweiz). Der Umschlag muss offen bleiben. Der Brief ist unmarkiert abzusenden und es ist für die Antwort keine Briefmarke, kein Rückchein und keine Antwortpostkarte beizufügen. Briefe an das Rote Kreuz in Genf sind portofrei. Niemals sind Postkarten zu Schreiben an das Rote Kreuz zu verwenden.

Geld an deutsche Gefangene in Russland.

Die neuliche Mitteilung, daß die russische Regierung die Auszahlung von Geldsendungen an Gefangene untersagt habe, bezieht sich, wie gemeldet wird, nur auf solche Geldsendungen, die durch das Rote Kreuz oder andere private Kanäle vermittelt werden. Die deutsche Postverwaltung, die ihre Geldsendungen durch Vermittelung der schwedischen Postverwaltung besorgen läßt, hat aus Schweden noch keinerlei Nachricht erhalten, daß derartig übermittelte Sendungen nicht zur Auszahlung kommen könnten. Falls die russische Regierung allgemeine Geldsendungen an Gefangene nicht zulassen sollte, würde selbstverständlich von deutscher Seite mit gleicher Münze gezahlt werden.

Geschichtskalender.

18. Dezember.

1803 Johann Gottsied v. Herder, Dichter in Weimar.
1829 Der Naturforscher Jean de Lamarck in Paris.
1844 Lujo Brentano, liberaler Volkswirtschaftler, in Wiesbadenburg.

Aus aller Welt.

Wie ein überglücklicher Landsknecht 30 Russen „umzingelt“ hat.

Im „Oberschles.“ lesen wir: Der Schlossermeister Georg Goralek aus Benthe im O.S., Brandmeister der dortigen freiwilligen städtischen Feuerwehr und aktives Mitglied des L.T.V., stand als Gefreiter bei einer Landsturm-Maschinen-Gewehrbesitzung den Russen gegenüber und machte kräftig Kampf auf dieselben. In einem Treffen wurde die Abteilung mit von den Russen bedrängt, weshalb sie sich zurückziehen mußte. Goralek nahm das schwere Maschinengewehr auf die Schulter und trug es zurück in das nächste Dorf. Er fand in einer Scheune Unterkunft. Er legte den Tornister ab und stieß sich zur wohlverdienten Ruhe nieder. Plötzlich wurde er von einer Anzahl Russen überrascht, die ihn gefangen nehmen wollten. Goralek legte das Sottergewehr, sowie den Revolver ab und begann, da er gut polnisch spricht, sich mit den Russen zu unterhalten. Diese hatten sinnlich mächtigen Hunger. Goralek holte aus seinem Tornister ein Stück echt überglückliches Speck herbei, nebst einem Stück Brot und überließ beides den Russen, wobei er einen Plan zu seiner Befreiung erwog. Er erzählte den Russen, daß bei den Preußen jeder Mann solchen schönen Speck nebst Brot neben der warmen Kost erhält, obendrein noch Schnaps und reichliche Böhnung. Es gelang dem schlauen Wehrmann dadurch die Russen zu überreden, mit ihm in das Preußenlager zu gehen, dort würden sie bestreßliche Vergeltung finden. Sie markierten die Abenddämmerung ab und marschierten, hübsch ordnungsmäßig, in zwei Glieder, rausgetreten. 30 Männer hoch, unter dem Kommando Goraleks zu den Preußen. Vor dem Quartier des Feldmeisters ließ Goralek die Gefangenen einschwenken und erzielte dem Vorgesetzten Bericht. Der Feldmeister wollte es zunächst nicht glauben, daß Goralek allein 30 Mann Russen gefangen habe und fragte ihn: „Wie haben Sie das angestellt?“ worauf Goralek lachend erwiderte: „Ich habe sie umzingelt!“ Der Vorgesetzte lachte herzlich über die Schlaueit des Wehrmanns, nahm die Gefangenen in Empfang und gab ihnen, wie Goralek versprochen hatte, reichlich zu essen. Dann ließ er eine Aufführung nach der Scheune, um das Wehrmengenabzeichen, sowie die 30 erbeuteten Gewehre abzuholen. Da kamen drei Preuße Goralek, der Eiserne Kreuz und die Beförderung zum Unteroffizier ein. (G.R.)

Die Wöchnerinnen-Unterstützung

der Kriegerfrauen beschäftigt jetzt alle hiesigen Krankenlizenzen. Der Bundesrat erließ unter dem 3. Dezember 1914 eine Verordnung, wonach alle Kriegerwohnerinnen mit Entbindungs-, Wochen- und Stillgeld usw. unterstützt werden müssen, wenn ihre Männer vorher mindestens sechs Wochen Mitglied einer Krankenlizenz gewesen sind.

Da diese Verordnung sofort in Kraft getreten ist und zum Teil auch den Wöchnerinnen zugute kommt, die vor dem 3. Dezember entbunden haben, mußte alles schnell vorbereitet werden, um die Frauen nicht lange auf die Unterstützung warten zu lassen. Einige Ortskrankenlizenzen, d. B. die der Kaufleute, Fabrikarbeiter, haben schon Wochengeld usw. ausgezahlt, die Tischlerklasse beginnt damit heute, Donnerstag, und die meisten übrigen Klassen, darunter die allgemeine Ortskrankenlizenz, folgen Ende dieser Woche. Hoffentlich breiten sich alle Klassen, den Kriegerwöchnerinnen die Wochenhilfe zu gewähren, denn sie wird wohl in den allermeisten Fällen nötig gebracht.

Die Wöchnerinnen müssen sich auf dem Standesamt eine Geburtsurkunde für das Neugeborene besorgen, die nichts kostet; außerdem haben sie in der Krankenlizenz das Nutzungsrecht vorzulegen, in dem sie alsmonatlich bescheinigen, daß sie ihre staatliche und städtische Familiunterstützung erhalten haben.

Arbeitslosen-Unterstützung des nationalen Frauendienstes.

Die von der Studienkommission vorgeschlagene städtische Arbeitslosen-Unterstützung während des Krieges mit bestimmten Sätzen ist vom Magistrat abgelehnt worden. Auf eine sozialdemokratische Anfrage erklärte dann der Oberbürgermeister in öffentlicher Stadtverordneten-Versammlung, die Arbeitslosen sollen vom nationalen Frauendienst unterstützt werden. Um die nötigen Vorarbeiten zu erleichtern, tagte am Dienstag im Rathaus eine vom Nationalen Frauendienst einberufene Sitzung von Gewerkschaftsangehörigen, Innungsobmänner, Vertretern der Arbeitgeberverbände usw. Nach kurzer Aussprache wurde beschlossen, eine besondere Gruppe des Nationalen Frauendienstes für Arbeitslosenunterstützung zu bilden, deren Aufgabe es ist, die Gesuche der Arbeitslosen zu prüfen und darüber zu beschließen. Die Unterstützung soll nach folgenden Grundsätzen bewilligt werden, die den Beschlüssen der Studienkommission entsprechen:

s. 1. Alle durch ihre bisherige Beschäftigung nach der Reichsversicherungsordnung invalideversicherungspflichtigen Personen einschließlich der Heimarbeiter, die ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend durch Lohnarbeit erworben haben, jetzt unverhältnismäßig arbeitslos sind und trotz Arbeitsfähigkeit und Arbeitswillingkeit Beschäftigung nicht finden können, sollen unter Ausschluß jeglichen Rechtsanspruches vom nationalen Frauendienst als Arbeitslose unterstützt werden, sofern sie ihren Lebensunterhalt nicht aus anderen Einkommensquellen bestreiten können. Voraussetzung ist, daß sie sich seit einem Jahre in dem Stadtkreis Breslau ununterbrochen aufzuhalten.

Als Unterbrechung des Aufenthalts gilt nicht eine Abwesenheit, die durch Annahme einer durch einen Arbeitsnachweis vermittelten Stelle oder durch Arbeit in der näheren Umgebung Breslaus verursacht ist.

Invalidenversicherungspflichtige Arbeitslose haben die Tatsache, daß sie ihren Lebensunterhalt bisher ganz oder überwiegend durch Lohnarbeit erworben haben, durch Vorlegung der

Gegen den Petroleumwucher.

Amtlich wird mitgeteilt: Wie W.L.B. hört, werden auf dem Mineralölmarkt aus spekulativen Rücksichten die Bestände zurückgehalten. In diesem Falle wird die Reichsverwaltung nicht zögern, durch Aufnahme einer Vorratserhebung mit Deklarationszwang und Beschlagsnahme der Bestände einen solchen Lieben ein Ende zu machen.

England und die Funkstation auf dem St. Gotthard.

Das Schweizer politische Departement hatte die Meldung der „Frankfurter Zeitung“, der englische Gesandte in der Schweiz Herr Grant Duff habe an einen Bundesrat das Antritt gesetzt, die funks Telegraphische Anlage auf dem St. Gotthard möge England zur Verfügung gestellt werden, in sehr scharfer Form dementiert. Nunmehr gibt die „Frankf. Zeitung“ ihrem Gewährsmann, dem Herrn Erwin Emerson, Oberstleutnant im 1. New Yorker Feldartillerieregiment und stellvertretender Generaladjutant, zurzeit Kreiskorrespondent des „New York World“ in Deutschland, das Wort. Dieser schreibt ihr unter anderem:

„In dem offiziellen Demente ist unterstellt, es seien keinerlei Missverständnisse oder Irrtümer zwischen dem Schweizer Bundesrat und dem englischen Gesandten in der Schweiz entstanden, und mein Brief, der in dem unglücklichen Grosserzähle, ist als eine glatte Erfindung bezeichnet worden. Insolfern meine persönliche Wahrsagkraft dadurch öffentlich in Frage gestellt worden ist, erlaube ich mir Ihnen als Offizier und Gentleman zu versichern, daß alle Behauptungen in meinem Briefe, wie ich sie veröffentlicht habe, auf Tatsachen basieren und das ich bereit bin, wenn nötig, die Wahrheit meiner Behauptungen, so weit sie in eben jenem Briefe enthalten sind, unter Eid zu bezeugen. Ich kann verstehen, daß es einen Schweizer Bundesrat in Verlegenheit versetzt, wenn er bemerkt, daß seine vertragliche Unterredung mit einem englischen Diplomaten in der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht wird. Aber das dürfte kaum eine genügende Rechtfertigung sein, meinen wahren Brief über diese Sache als eine reine Erfindung zu bezeichnen.“

Chauvinismus in Australien?

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns vom 10. Dezember: Wie die „Morning Post“ meldet, kam es vor einigen Tagen im Hafen von Sydney zu aufgerissenen Szenen, weil die Dokarbeiter ihren Beschluß ausführten, nicht mit Deutschen, Österreichern und Tschechen nicht zusammenzuarbeiten. Eine große Zahl von Arbeitern soll dadurch betroffen sein.

Das wäre, wenn sich die Radikale bestätigt, eine sehr betrübliche Geschicht, aber natürlich muß die Meldung des imperialistischen Blattes mit Vorsicht aufgenommen werden.

Invalidenkarte nachzuweisen. Sind in der Zeit vom 1. Mai 1914 keine Marken mehr geltend, so ist die Unterstützung in der Regel zu verlagen. Das Gleiche gilt für Personen, die in der Zeit vom 1. Mai bis 1. August laufende Armenunterstützung bezogen haben.

S. 2. Die Art (Vorgeld Gutscheine für Lebensmittel usw.) Dauer und Höhe der Unterstützung wird durch Beschluss der neuen Gruppe für Arbeitslosenfürsorge des Nationalen Frauendienstes festgesetzt. Anträge, die nach § 1 nicht unter die hier zu liebende Arbeitslosenfürsorge fallen, werden den sonstigen Gruppen des Nationalen Frauendienstes oder der Armeedirektion übertragen.

S. 3. Allen Arbeitslosen, denen eine laufende Unterstützung bewilligt ist, wird eine Kontrollkarte ausgestellt. Mit dieser Karte haben sie sich mindestens dreimal in der Woche und zwar immer am den anderen Tag auf den Städtischen Arbeitsnachweisen, und dreimal in der Woche auf einem Facharbeitsnachweis während der Dienststunden zu melden und Arbeit nachzu suchen. Kann ihnen Arbeit nicht nachgetragen werden, dann ist dies durch Abstempelung in der Kontrollkarte zu bestreiten.

S. 4. Der Arbeitsloste muß jede seine Arbeiten entsprechend Arbeit anmelden, sofern nicht zu befürchten ist, daß sie ihm zur Wiederaufnahme der Arbeit in seinem Beruf unangemessen macht.

Arbeitslose, die alleinige Ernährer ihrer in Breslau wohnenden Familie sind, brauchen auswärtige Arbeit nur dann anzunehmen, wenn sie zu Hause wohnen können oder einen Wohnsitz, der zu ihrem und ihrer Familie erforderlichen Lebensunterhalt ausreicht. Im übrigen muß auswärtige Arbeit in den gleichen Weise wie Arbeit in Breslau angenommen werden.

S. 5. Wer ihm zugewiesene Arbeit nicht annehmen kann, verzerrt die Unterstützung auf die Dauer von vier Wochen.

Im Wiederholungsfalle wird die Unterstützung dauernd entzogen.

Das Gleiche gilt für Personen, die ihnen nachgewiesene Arbeit ohne wichtigen Grund aufzugeben oder dem Arbeitgeber schulhaft Aufschub geben, sie zu entlassen.

S. 6. Die bewilligten Unterstützungen werden an jedem Montag in der Geschäftsstelle, Ritterplatz 1, R. Zimmer Nr. 37, ausgeschüttet. Die Auszahlung erfolgt nur auf Grund einer Zahlungsanweisung in der Kontrollkarte nach Prüfung der erforderlichen Abstempelungen (§ 3). Ohne Kontrollkarte kann keine Auszahlung stattfinden.

S. 7. Wer sich durch wissenschaftlich falsche Angaben eine ihm nicht zustehende Unterstützung verschafft oder zu verhassen versucht, geht jeder Unterstützung dauernd verlustig und hat strafrechtliche Verfolgung zu gewärtigen.

Zu der Sitzung, die vom Magistrat Wortscha geleitet wurde, lagen bereits 60 Unterstützungsgefälle vor, die man den anwesenden Vertretern zur Ermittlung überwies. Die Arbeitslosen haben ihre Gesuche im Bureau Schuhbrücke 51 (Kaufmannsheim) vorzutragen. Jeder Arbeitslose muß selbst hingehen und die nötigen Angaben machen.

In anderen hiesigen Zeitungen heißt es, die Gesuche der Arbeitslosen werden im Bureau der Armen-Verwaltung, Ritterplatz 1, angenommen. Das ist aber falsch. Die Gesuche sind nur Schuhbrücke 50/51 (Kaufmannsheim) anzubringen, wo ein besonderes Bureau für die Arbeitslosen eingerichtet ist.

Kranke und Verwundete sind polizeilich zu melden.

Die Polizeiverordnung des Oberpräsidenten über die Meldepflicht für Verwundete, Erkrankte oder genehmigte Offiziere, Militärbeamte, Unteroffiziere und Mannschaften, und zwar besonders die Vorschrift, wonach auch der Besitzer des Hauses, wo sich der Verwundete oder Erkrankte aufhält oder der mit der Verwaltung des Hauses Beauprätte neben dem Wohnungsinhaber usw. zur Melde Pflicht verpflichtet, findet bei den Hausbesitzern, Vermietern usw. noch immer nicht genügend Beachtung. Deshalb sieht sich der Polizei-Präsident genötigt, nochmals dringend darauf hinzuweisen, daß sich diese Meldepflicht auch auf solche verwundete, kranke und genehmigte Offiziere, Militärbeamte, Unteroffiziere und Mannschaften bezieht, die sich in der eigenen Wohnung oder in der Wohnung ihrer Familie aufzuhalten.

Ein englischer Kohlendampfer versenkt.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Paris: Einer Agenten Hadass Meldung aus New York zufolge landete ein deutscher Dampfer die Besatzung des englischen Kohlendampfers „Lord Wales“, der von der „Dresden“ versenkt worden ist.

Vorsicht bei Verlesung von Feldpostbriefen. Bezüglich der Veröffentlichung von Feldpostbriefen in Tageszeitungen besteht bei fast allen Generalkommandos die Bestimmung, daß vorher die Genehmigung der Generalen einzuholen ist. Daß man aber auch bei der Mitteilung von Feldpostbriefen im privaten Kreise vorsichtig sein muß, beweist folgender Erlass des stellvertretenden Generalkommandos des 10. Armee-Korps Hannover:

„In mehreren Ortschaften sind bei öffentlichen Versammlungen, Vereinsveranstaltungen, u. v. Feldpostbriefe verlesen worden. — Das stellvertretende Generalkommando des 10. Armee-Korps hat aus dienen Veranlassung darauf hingewiesen, daß ein solches Verlesen nur unter der Voraussetzung zulässig sei, daß in den Briefen nicht Mitteilungen und Nachrichten militärischen Charakters enthalten sind, deren Geheimhaltung geboten erscheint, insbesondere Einzelheiten über Kriegsgliederung und Truppenverschiebungen. — Für unzulässig wird ferner erklärt das Verlesen von handelsfachlichen Mitteilungen, welche Verunsicherung hervorrufen können. — Das stellvertretende Generalkommando des 10. Armee-Korps empfiehlt daher in zweifelhaften Fällen die Feldpostbriefe vorher der militärischen Kommandostelle der nächsten Garnison zu übersetzen, welche in öffentlichen Versammlungen usw. Feldpostbriefe mitteilen, die nach den vorbeugenden Gesichtspunkten als ungeeignet für die Verlehung zu betrachten seien würden, so kann nur angegeben werden, die Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos X. Armee-Korps genau zu beachten.“

Eine merkwürdige englische Säge. Der „Norddeutsche Ztg.“ aufzeigt ist einer neutralen Macht folgendes mitgeteilt: Zu der fürstlich in der englischen Presse verbreiteten Meldung, daß im Konzentrationslager für die deutschen Kriegsgefangenen in Lancaster ein Aufmarsch ausgebrochen ist, wobei die Wehrmachtsangehörigen von den Gefangenen getötet und nach anderen vertrieben haben sollten, ist jetzt ein von amtlicher Stelle bestätigtes Demente verstreut. Daran ist an der ganzen Meldung festzustellen.

Hochwasser in Italien. Infolge der seit mehreren Tagen aufdauenden wolkenbrüderartigen Regengüsse und schweren Gewittern ist nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Turin der auf den Bergern sehr hoher und 100 Meter hoher Schaden entstanden. Der Leitungsbau des Elektrizitätswerkes ohne Licht und Kraft.

Die Rechtsverhältnisse der Schachtarbeiter.

Die vermittelnden Stellen für Schachtarbeiter sind jetzt ausgewiesen, die Bedingungen, unter denen die Schachtarbeiter für militärische Zwecke eingeschrieben werden, klar und bestimmt bekannt zu geben. Es ist das aus Anlaß einer Reihe von Kriegshilfeselten bringend notwendig geworden, die infolge der begreiflichen Rechtsunkunditheit der Arbeiter oft mit Unrecht den Militärbehörden zur Last gelegt werden. Es sind die Fortifikationsarbeiter dem Militärratstrafgesetzbuch und den Kriegsgerichten unterworfen. Artikel 9 Absatz des Reichsmilitärratstrafgesetzbuches lautet:

Während eines gegen das Deutsche Reich ausgebrochenen Krieges sind alle Personen, welche sich in irgend einem Dienst, oder Vertrag vorhalte, bei dem frigihenden Heere befinden oder sonst für den betreffenden aufgestellten oder ihm folgen, den Strafvorschriften dieses Gesetzes, insbesondere den Kriegsgerichten unterworfen.

Die Kürzungssatzungen können später noch § 3 des Gesetzes über die Kriegsleistungen und auf Grund des Belegerungszustandes auch gegen ihre Willen für eine festgelegte Kriegszeit hinaus zu rütteln behalten werden. Krieg ist ebenfalls zulässig. Auskunft, Unplausibilität, Trunkenheit usw. sind nach dem Militärratstrafgesetzbuch zu ahnen.

Es ist nötig, daß Arbeiter, die zu Kürzungssatzungen anwerben lassen, diese gesetzlichen Vorschriften sich gegenseitig halten, und daß die Arbeitsnachweise auf diese aufmerksam machen. Aus Unzufriedenheit Vorschriften sind die Arbeitsnachweise in diesem Sinne unterschrieben.

Die Invaliden- und Hinterbliebenen-Renten in Schlesien.

Der Ausschuß der Landes-Versicherungsanstalt Schlesien tritt heut zu seiner Jahressitzung zusammen, wo ihm auch der Geschäftsbereich über das Jahr 1913 vorgelegt wird und der Haushaltspol für 1915. Es sind unsangreiche Versuche mit vielen Jahren, die von Invaliden- und Altersrenten, von Witwen- und Waisenrente eine deutliche und einbringliche Sprache führen. Es wäre durchaus angebracht, darüber rechtlich zu schreiben; doch wir wollen uns jetzt an das wichtigste beschränken.

Am meisten fragen wohl die Besitzerinnen, wie viel Renten hat die Anstalt bewilligt? Der Bericht antwortet darauf, es liegen im ganzen 2097 Anträge auf Altersrente vor; bewilligt wurden 1512 Altersrenten oder 76 Prozent, abgelehnt 231 oder 11 Prozent, der Rest anderweitig erledigt. Für Altersrenten zählt die Anzahl 1.263.964,81 Mark.

Anträge auf Invaliden- und Krankenrente waren im ganzen 19.915 zu bearbeiten. Der Vorstand bewilligte 1.020 Renten über 60 Prozent. Von 100 Männern und Frauen, die eine Rente beantragten, erhalten sie also 60; im Jahre 1912 waren es nur 52. Für Invaliden- und Krankenrente und Kinderabschlässe sind im Berichtsjahr 11.968.308,78 Mark gezahlt worden. Berufungen und Revisionen führten in 794 Fällen dazu, daß abgelehnte Renten anerkannt wurden. Die Kinderabschlässe erhielten 2054 Invalidenrentner für Kinder unter 15 Jahren. Mehr als die Hälfte aller Invalidenrenten müssen bewilligt werden, weil die Autogsteller durch Lungenkrankheit erwerbsunfähig waren.

Hervorzuheben sind ferner die Hinterbliebenen-Renten, die seit 1912 gezahlt werden. Der Vorstand hat von 2217 Anträgen auf Witwenrente 440 anerkannt. Hier muß erläuternd gezeigt werden, die Witwenrente wird nicht jeder Witwe bewilligt, sondern nur der, die invalid ist, also fast so; nicht mehr arbeiten kann. Daraus die vielen Abwehrungen der Witwen! Von 100 Witwen, die eine Rente beantragen, erhalten sie nur 20; 80 bekommen nichts.

Waisenrente wurde 2006 (mit 7726 Waisen) bewilligt, verlangt 3702. Von 1636 Witwen, die Witwenrente forderten, erhalten es 1246. Die Witwenansteuer wurde 90 Witwen angepeilt; für 120 war sie beantragt. Die am Witwen- und Waisen-gezählten Gebühren betrugen im Jahre 1913 448.916,58 Mark, welche gegen das Vorjahr 320.371,37 Mark. Trotz des Rechts erreichen die Ausgaben für die Hinterbliebenen kaum die Hälfte der Griparasse, die dadurch gewahrt werden, daß man keine Beiträge mehr antrügt. Im Jahre 1911 wurden dafür 280.000 Mark ausgegeben, jetzt nichts. Dagegen kommen noch einige Millionen Mark mehr an Einnahmen aus den höheren Beiträgen.

Ende 1913 hatte die östliche Versicherungsanstalt einen Bekann von 91.950 Renten, davon Altersrenten 524, Invalidenrenten 27.326, Krankenrente 495, Witwen (Witwer) Renten 566, Witwenrente 5, Witwenrente 424. Die Jura-Renten, die seit 1903 weitere Jahre hindurch sehr hart zurückgegangen sind, haben gegen 1913 um 200 zusammengenommen, die Krankenrente um 29, die Witwenrente um 92. Im ganzen laufen 1062 Renten mehr als im Vorjahr.

Nicht weniger als 584 Männer und Frauen werden die Renten entzogen; 2736 Rentenempfänger sind unter dem Recht der Abschaltung regelmäßiger worden. Von den 584 Rentenentzogenen kommt 457 auf die Witwenrente, 127 auf die Beihilfe am Witzen und Witte.

Das Vermögen der Anstalt ist in den letzten Jahren sehr stark gesunken, wenn die Rücklagen sind nur wenig gestiegen. Die Rücklagen dagegen durch höhere Beiträge und Zinsen ganz bedient. Die gesamten Rücklagen 1913 betrugen 21.571.500,81 Mark, die aufgegeben 12.702.184,55 Mark, während die Beiträge 12.169.046,76 Mark, der gegen 1912 noch um 62.471,15 Mark mehr ist. Die Rentenabnahmen haben 436.788,78 Mark nicht erreicht, wie im Bericht, da Witwenrente und Beiträgen nur über um 246.223 Mark höher, die Beiträge um 4.774.000 Mark um 461.577 Mark. Die Rente auf dem Ende 1913 mit Rücklagen und 1.551.524,601 Mark, das ist mehr als 1912 1.216.546,75 Mark.

Das Ergebnis 1913 nach den jüngsten Zahlen hat die Rente auf dem Ende 1913 mit Rücklagen und 1.551.524,601 Mark, das ist mehr als 1912 1.216.546,75 Mark.

Stellt noch lange nicht gezwungen, etwa an den Renten der armen und ungünstigen Männer und Frauen zu sparen. Es ist im Gegenfall zu erwarten, daß gerade die Entgelte der verunreinigten und kranken Arbeiter recht wohlvollend geprüft werden.

Ville um Liebesgaben.

Gibt die Arbeitersklavine der 9. Steinkohlenabteilung des 6. Betriebs in Russisch-Polen werden Liebesgaben recht dringend erbeten. Da die Arbeiter (Kommunisten) von Breslau abgegangen sind, werden sie bei besonderen Gelegenheiten empfohlen. Umarmungen und Weiterbeförderung durch Frau M. Plekterek, Helmut-Beutnert, Lessingstraße 19, 11.

Arbeitspostkarten des Hilfsvereins deutscher Frauen.

Es wird uns geschehen:

Bei den zahlreichen Geschäftsstätten, die der Krieg auf dem Arbeitspostkartenmarkt gezeigt hat, ist die Förderung der wirtschaftlichen Kriegspoststelle geradezu eine Kulturaufgabe geworden. Der Hilfsverein deutscher Frauen, der besonders die Unterstützung der Kinder im Felde lehender Männer durch die wohltätige Herausgabe einer Kriegschronik "Weltkrieg", Kriegs- und Wissensblätter 1914" (das Heft für nur 5 Pf. besteht und damit ganz ungeahnte Erfolge erzielt hat, hat nunmehr auch den Alleindeutschland einer Reihe wahrhaft künstlerischer Kriegsarbeit in die Hand genommen. Hunderte liegen sechs Kettenschilder aus dem gegenwärtigen Kriege in prachtvoller bunter Ausführung vor, die kleinen Gringenen als Ludwig, Schönlin, in München zum Urheber haben. Da auch die Kriegsfestigung der Bilder technisch vollendet ist, werden die 6 Karten, die für 50 Pf. verkauft werden, bald überall Anfang finden. Der Preis ist nicht zu hoch, nicht auch hier die für die Unterstützung bedürftiger Kinder im Felde lehender Männer zu. Sie bilben wie die geschmackvoll ausgestatteten Sammelmappen der Kriegschronik "Weltkrieg" (in verschiedener Ausführung zum Preise von 25 Pf., 75 Pf., 2,25 Mark und 12 Mark) ein passendes Weihnachtsgeschenk für jedermann und sind entweder durch die Auskunft des "Hilfsvereins" oder auch unmittelbar von der Geschäftsstelle des Hilfsvereins deutscher Frauen, Breslau I, Lessingstraße 14, zu beziehen.

Berechtigt vor Taschendieben.

Der Geschäftsbereich vor Weihnachten ist die Gründel der Langfinger. Vor ihnen heißt es auf der Hut sein. So mancher Taschendieb hat eine Geschicklichkeit, von der sich manche kleinen Begriff machen können, Stecken Frauen und Mädchen ihr Portemonnaie los in die Manteltasche, so dürfen sie sich nicht wundern, wenn ein Taschendieb bei passender Gelegenheit hineinlangt und das Portemonnaie verschwinden läßt. Mit Vorliebe halten sich die Taschendiebe fest vor den Schausteinen der großen Geschäfte auf. Gewöhnlich arbeiten sich zwei Taschendiebe in die Hände, der eine sieht Schmuck und der andere sieht. Auf Handtaschen haben es die Taschendiebe besonders abgesehen und zutiefen scheuen sie sich nicht, ein Taschentuch unbedingt abzuschneiden. Das Polizeipräsidium schickte schon seit Jahren in die Warenhäuser Kriminalbeamte, die dort ständig Dienst tun, so manchen Taschendieb auf frischer Tat abfassen. Die Taschendiebstähle würden weniger vorkommen, wenn jeder sein Portemonnaie so aufbewahrt, daß es mit einem leichten Griff nicht zu stehlen wäre. Je sorgloser die Menschen sich darin zeigen, um so mehr blüht das Geschäft der Taschendiebe. Also Vorsicht.

Weihnachtspalete der Arbeitgeber.

In den Arbeitgebern, die ihren Angestellten und Gehilfen im Felde Weihnachtspalete schicken, gehört auch der Malermeister Alfred Scholz, Inhaber der Firma Neugiegel u. Scholz, Vorwerkstraße 37. Die früher dort Beschäftigten, die jetzt verstreut sind, werden mit Liebesgaben und Geld unterstützt.

Der unbegründete Einspruch.

Kutschier, die wegen zu schnellen Fahrens oder wegen einer anderen Übertretung einen polizeilichen Strafbefehl erhalten, erhalten oft dagegen Einspruch, ohne sich vorher klar zu machen, ob sie damit Erfolg haben können. Das ist aber bringend nötig, weil das Schöffengericht, das den Einspruch zu prüfen hat, unter Umständen über die im Strafbefehl festgesetzte Strafe hinausgehen kann, wenn ein unbegründeter Einspruch vorliegt. Deshalb ist es ratsam, daß der Empfänger eines Strafbefehls lieber keinen Einspruch erhebt, wenn er sich seiner Schuld bewußt ist; sonst verschlimmert er nur seine Lage.

Ein Schuhmann aus der Südborstadt hatte einen Kutschier wegen zu schnellen Fahrens angezeigt und das Polizeipräsidium befahlte ihn daraufhin mit einem Strafbefehl über drei Mark. Dagegen erhob der Kutschier rechtmäßig Einspruch und beantragte gerichtliche Entschuldigung. Der Vorsitzende des hiesigen Schöffengerichts für Verbreitungsfachen hörte vor Beginn der Verhandlung zum Angeklagten: "Wär's nicht besser, Sie bezahlen die 3 Mark und ziehen Ihnen Einspruch zurück. Nach Vage der Alten ist kaum anzunehmen, daß Sie streitlos oder geringer bestraft werden. Wenn Sie auf die Verhandlung bestehen, so treten — falls Sie verurteilt werden — zu der Strafe noch die gerichtlichen Kosten und Sie sind gerichtet bestraft, während der Strafbefehl nur eine unbedeutende Polizeiurteile bedeutet, die Ihnen niemand nachträgt. Abgesehen davon, kann die Strafe auch höher bemessen werden, weil das Gericht an die Höhe des Strafbefehls nicht gebunden ist." Einige Augenblicke schwieg der Angeklagte. "Aun, ich sehe, daß Sie zufriedene Verhandlung wünschen; da hat es seinen Zweck, daß ich Ihnen länger zureden. Wir treten also in die Beweisaufnahme ein", bemerkte der Vorsitzende und rieb den als Zeugen genannten Schuhmann in den Saal zu. Dieser befandete, er hätte den Angeklagten vielleicht garnicht angezeigt, wenn er nicht trockenes Warnungszeichen weiter zu schnell gefahren wäre. Diese Befindung bewog das Gericht, den Angeklagten zu drei Mark Geldstrafe zu verurteilen. Er muß also eine Mark Strafe mehr bezahlen, als die Polizei ihm auferlegt hatte. Das Gericht war der Ansicht, der Angeklagte habe seinen Stand gehabt, seinen Einspruch zurückzuziehen. Die Gerichte seien zu etwas Besseren da, als sich mit unbegründeten Einsprüchen zu beschäftigen. Also nicht blöds Einspruch erheben!

Kriegsunterstützungen der Arbeitgeber.

Das Evangelische Christ Isaak, Osterstraße, zahlt den Kriegsfrauen monatlich 5 Mark und für jedes Kind 1 Mark. Außerdem sind wiederholte Liebesgaben abgeschickt worden.

Neuer gewährte noch Unterstützung die St. Maria Brüder Großher, Domkirche, Schlossbergstraße, und zwar gleichfalls 5 Mark für die Frauen und 1 Mark für jedes Kind monatlich.

Wiederaufbau für Kriegerfrauen.

Der Kaufmännische Schäfer, Osterstraße 4, hat den Kriegerfrauen in ihrem Hause die Ville um 5 Mark monatlich ermöglicht. Eine wirklich vorzüglichste Tat findet hoffentlich noch mehr Anerkennung.

Großer Aufzug in den südlichen Brausebädern.

Seit der letzten Zeit häufen sich die Fälle, wo die Jellen der südlichen Brausebäder durch Schädige heimlich verunreinigt werden, das ist Bedrohung ihrer Reinheit in den Jellen verhindern. In den Brausebädern wie die Brause der Südbad, Südbadewanne, die in den Werderbädern und in jeder Jelle entsteht, wird absichtlich darum ringen, daß die Reinigung der Brausebäder ständig verbessert wird und gerichtliche Anzeige gegen solche häuft sich selber Verantwortungen, die Jellen sehr anstrengt. Die gerichtlichen Verurteilungen,

die dafür entstehen, waren recht empfindlich. In letzter Zeit sind allein in einem Brausebad Bestrafungen wegen Sach-Gefangen, zu einer Woche Haft, ferner zu 9 Mark Geldstrafe, zu 8 Tagen Haft, zu 12 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Haft, zu 80 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Haft usw. Außerdem sind für die Überführung der Fälle bis dato 3 Mark pro Jalle ausgezahlt, auch können die Verlierer solchen Strafes von ferrarem Baden ausgeschlossen werden.

Breslauer Ortskeller-Bereich.

Das vierte große Konzert, das unter Beteiligung der Singakademie stattfand, hatte sich eines sehr teuren Verlustes zu erfreuen. Eine ganz besondere Anziehungskraft mag wohl Dr. Ludwig Willner ausgeübt haben, dessen Meisterschaft wieder große Triumph feierte;

"Cleopatra" von Altenburg brachte ein Sturm von Beifall aus. Aber auch nach dem Werktag einer Angabe Schäpfungen von Goethe, Schiller und Gessels Hausmann deute ihm das Publikum seine Sympathien. Tafelkonzerte aplaudierte man auch einen "Vorwurf" von Walter Boem, der in seiner markigen, bao Innerheitschützenden Sprache die Schrecken dieses Weltkrieges schüttet. Der einsehende Weißrabe wurde von dem einschlägiger Begeisterung vorgetragenen "Cleopatra" von Altenburg brachte ein Sturm von Beifall aus. Der Angakademie beteiligte sich an dem Konzert mit der glänzenden Wiedergabe des Chors aus der Kantate "Er erhub sich ein Streit", mit der sie schon am Nachfestes Abend erregte und mit Hugo Wolff sauber ausgespielt "Feuerreiter" (Lied von Ed. Mörike). Dieses sehr effektvolle Stück, ursprünglich für eine Singstimme mit Klavierbegleitung geschrieben, gehörte jener schillernden, malenden Gestaltung an, die dem Talente Wolff am besten liegt. Die raffinierte Orchesterbegleitung lädt das Beibauen zu, daß Wolf sich nicht der sinfonischen Dichtung zugewandt. Den Abschluß des genügsamen Konzertes machte die 4. Sinfonie von Beethoven.

* Erhöllsen. Ein angesehener Kaufmann auf der Molkenstraße hat sich heute Nacht erschossen.

* Von einem Oberwagen wurde am Mittwoch nachmittags vor dem Grundstück Nikolaistraße 29 ein Fußwagen aus einem Grundstück am Molkenmarkt ein zwölfiger Selbstfahrer für Kinder, aus einem Grundstück in der Bergstraße ein vierdräger Handwagen mit grauem Anstrich, eine Tasche mit der Aufschrift: Karl Münche, Bergstraße 16, trugend.

* Ausgeführt, nicht verlassen. Der am 12. Dezember auf dem Ring als verlaufen aufgefundene, etwa 5 Jahre alte Knabe ist inzwischen in die Nervenheilanstalt Einbaumanstraße 26 überführt worden, weil er taubstumm und ancheinend idiotisch ist. Bisher haben sich trotz des Aufrufs in den Zeitungen weder Eltern noch Angehörige des Kindes gemeldet; auch konnte sein Name nicht ermittelt werden. Es darf angenommen werden, daß das Kind absichtlich ausgekehrt und im Stich gelassen worden ist. Der Knabe trägt einen dunklen Anzug mit kleinen hellen Streifen (Jede mit Stehläppchen), schwarze Strümpfe, Schnürschuhe und grünen Filzhut. Ein Bild des Jungen liegt im Zimmer 47 des Polizeipräsidiums aus; dorthin werden auch Angaben zur Ermittlung des Kindes erbeten.

Vereine und Versammlungen.

* Central-Verein der Ärzte (Gürtel Breslau). Die Weihnachtsunterstützung an die Arbeitslosen wird Montag, den 21. Dezember, um 12 Uhr, vom Kollegen Röhl, Michaelistraße 93, ausgezahlt. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Kreiszeitungen)

* Kleinkindertheater. Die Weihnachtsfeierstage, am 25., 26. und 27. Dezember, verbleibt ebenfalls das mit so großem Erfolg aufgenommene volkskinderliche Volksstück "Immer feste druffi" mit den einschneidenden und so schnell populär gewordenen Melodien Kollo's auf dem Spielplan. Der Vorverkauf hat bereits an der Tagesschaffung wie im Vereinsbüro Barasch begonnen, desgleichen für die beiden Vorstellungen — nachmittags 8½ Uhr bei kleinen Preisen und abends 8 Uhr — am 20. Dezember, wo die beiden leichten Sonntag-Aufführungen vor dem Fest von "Immer feste druffi" stattfinden.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

* Deutsches. Die Frauen unterer im Felde stehenden Mitglieder und die länger als 4 Wochen arbeitslosen Mitglieder werden aufgefordert, sich Sonntag, den 20. Dezember, vormittags von 10 bis 1 Uhr im Gasthof "Rum gelben Löwen" ihre Weihnachtsunterstützung abzuholen. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Gewerkschaftliches.

* Verband der Steinseher und Berufsgenossen, Gürtel Breslau. Die Auszahlung der Weihnachtsunterstützung an die Kriegerfrauen ist Sonnabend, den 19. Dezember, vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Restaurant des Gewerkschaftshauses. Wer kein Verbandsbuch abgegeben hat, kann Unterstützung nicht erhalten.

Erhaltung der Kriegergräber in Belgien.

Brüssel, 17. Dezember. (W. L. B.) Die Präsidenten der Zivilverwaltungen der belgischen Provinzen wurden vom Verwaltungsrat des Generalkonsuls angewiesen, für Erhaltung und Pflege der Grabstätten der Gefallenen Sorge zu tragen. Die Gräber sind zu bezeichnen bezüglich vorherigen Bezeichnungen weiterest zu machen und durch Eintragung in gewidmete anzeigtigende Karten festzuhalten. Den Gemeinden werden für die Erhaltung der Kriegergräber verantwortlich gemacht.



Berichte der schlesischen Landwehr und des Landsturms.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 51, Brieg, Oels.

Nanowice am 10., Chocza-Gorna vom 9. bis 28., Orlowice vom 24. bis 27., Dobranice am 26., Nowa am 28. und Tomaszwam am 29. 10. und andere Orte vom 18. bis 30. 11. 14.

Tote, Verwundete, Vermisste: 377. Darunter:

Wehrm. Peter Blažek (1. Komp.), vermisst.

Wehrm. Otto Neugebauer (1. Komp.), gefallen.

Uffz. Friedrich Gündel (2. Komp.), leicht verwundet.

Kriegsfeind. Karl Wessinger (2. Komp.), durch Inf. t. zw.

3. Kompanie.

Offz.-Stellv. Bruno Rabitsch, leicht verwundet.

Wehrm. Hermann Weber, leicht verwundet.

Wehrm. Arthur Brandel, leicht verwundet.

Wehrm. Rudolf Breitkopf, gefallen.

Kriegsfeind. Eugen Ohlischlager, leicht verwundet.

Kriegsfeind. Karl Rauenhäuser, leicht verwundet.

4. Kompanie.

Wehrm. Johann Danckron, leicht verwundet.

Wehrm. Josef Wilde, leicht verwundet.

Wehrm. Hermann Wünschich, leicht verwundet.

Gef. Paul Grundt, gefallen.

Gef. Albert Görlitz, leicht verwundet.

5. Kompanie.

Mus. Georg Basan, Rath, Breslau, vermisst.

Mus. Joseph Franke, Uhlersdorf, Glatz, leicht verwundet.

Kriegsfeind. Josef Ged, leicht verwundet.

6. Kompanie.

Hauptmann Heinrich, leicht verwundet.

Offz.-Stellv. Rich Wahlaewi, Seitendorf, Hirschberg, schw. zw.

Mus. Rosalski, gefallen.

Mus. Paul Dubowitz, Thödergrund, Reichenbach, schw. zw.

7. Kompanie.

Gef. d. L. Adolf Bernert, Ramsau, leicht verwundet.

Wehrm. Paul Weihrich, Walzenburg, leicht verwundet.

Wehrm. Gottfried Schaefer, Peisterow, Ohlau, leicht verw.

Wehrm. Richard Dößler, Hünen, Ohlau, leicht verw.

Wehrm. Fritz Ulrich, Breslau, schwer verwundet.

Gef. d. L. Paul Tschöch, Brieg, leicht verwundet.

Wehrm. Hermann Zapp, Alt-Dittag, Ohlau, leicht verwundet.

8. Kompanie.

Offz.-Stellv. Rudolf Bauer, verwundet.

Uffz. Paul Kania, gefallen.

Mus. Hermann Bellach, Brieg, verwundet.

Mus. Oskar Letzner, Brüdern, Brieg, gefallen.

Mus. August Rösler, Breslau, gefallen.

9. Kompanie.

Oberst. Walter Fintelmann, Nitschau, Schleiden, 1. b.

Wehrm. Paul Kratzschl, Schönsfeld, Brieg, leicht verwundet.

Wehrm. Karl Weith, Riepnig, Ohlau, leicht verwundet.

Wehrm. Gustav Herlich, Roit, Siegnitz, leicht verwundet.

Wehrm. Herm. Gründel, Ramsau, Striegau, leicht verw.

Wehrm. Paul Lem, Langendorf, Siegnitz, leicht verwundet.

Wehrm. Gust. Tschöch, Hartigswaldau, Jauer, leicht verw.

Wehrm. Herm. Georg, Spaltitz, Oels, leicht verwundet.

Wehrm. Paul Klein, Siegnitz, schwer verwundet.

Wehrm. Willi Seifert, Mühlitz, Siegnitz, leicht verwundet.

Wehrm. Paul Götz, Siegnitz, gefallen.

Wehrm. Georg Gallot, Weidau, Ohlau, gefallen.

10. Kompanie.

Uffz. Martin Gudzick, Mühlendorf, Walzenburg, tot.

Gef. Willi Sobelt, Rieben-Hermendorf, Walzenburg, 1. zw.

Wehrm. Oskar Wild, Ober-Walzenburg, Walzenburg, schw. b.

11. Kompanie.

Gef. d. R. Otto Rathies, Neine, schwer verwundet.

Wehrm. Franz Enkelmann, Alt-Jauer i. Schl., gefallen.

Wehrm. Hermann Menz, Wolmsdorf i. Schl., gefallen.

Wehrm. Karl Walter, Roit, Siegnitz, vermisst.

Wehrm. Wilhelm Baktan, Schönbach i. Schl., vermisst.

Wehrm. Alfred Körter, Rieben-Schönau, leicht verw.

Wehrm. Paul Steinert, Kapellen i. Schl., leicht verwundet.

Wehrm. Gustav Schramm, Rieben i. Schl., schwer verw.

Wehrm. Gustav Mengel, X. Orthendorf i. Schl., schwer verw.

Mus. Otto Tiehl, Rieben i. Schl., leicht verw.

Gef. d. R. Gustav Lachmann, Prosen, Jauer, leicht verw., b. d. Tr. Gef. d. R. Emil Freitag, Langenbielau, Meichenbach, leicht verw. Gef. Heinrich Werner II, Schwednitz, Schleif, leicht verw., b. d. Tr. Gef. Robert Eichholz, Marzdorf i. Schl., leicht verw., b. d. Tr. Wehrm. Paul Neumann, Liebschützendorf, Schönau, 1. verw. Wehrm. Hermann Müller I, Hirschberg, leicht verw.

12. Kompanie.

Offz.-Stellv. Gerhard Müller, schwer verwundet.

Offz.-Stellv. Bießelbiv. Höhne meher vermisst.

Sergt. Paul Scholz, Löben, schwer verwundet.

Sergt. d. L. Arthur Thomas, Olega, Wornow, Siegnitz, vermisst.

Unteroff. d. L. Friedrich Schneider, Neubors, Jauer, leicht verw.

Unteroff. d. L. Richard Hellermann, Jauer, vermisst.

Unteroff. d. R. Emil Halster, Kamppabel, Schweidnitz, leicht verw.

Gef. d. R. Franz Kinner, Gr. Merzdorf, Schleibnitz, leicht verw.

Gef. Paul König, Fürstenau, Neumarkt, leicht verwundet.

Gef. Franz Küstel, Mengersdorf, Glatz, schwer verwundet.

Gef. Alfred Betrausch, Al. Schildkrot, Siegnitz, schwer verw.

Gef. d. R. Richard Anders, Rehbach, Meichenbach, schwer verw.

Gef. Friedrich Kühnert, Langenbielau, leicht verwundet.

Wehrm. August Jungnickel, Gr. Merzdorf, Siegnitz, leicht verw.

Wehrm. Hermann Leuchtenberger, Peterwaldau, Reichenbach, 1. v.

Gef. Richard Kunze, Langenbielau, leicht verwundet.

Gef. Mel. Josef Olbrich, Langendorf, Neutrebe, leicht verw.

Gef. Mel. Hermann Seemann, Louisdorf, Strehlen, leicht verw.

Wehrm. Josef Jung, Leipe, Jauer, leicht verwundet.

Wehrm. Gustav Rubols, Gr. Neubors, Jauer, leicht verw.

Wehrm. Wilhelm Arlt, Tschitschnitz, Siegnitz, vermisst.

Wehrm. Paul Raudel, Neudorf, Reichenbach, vermisst.

Wehrm. Richard Bürger, Leipe, Jauer, vermisst.

Ergst. Josef Schramm, Neisse, vermisst.

Ergst. Alfred Janitsch, Nitschau, vermisst.

Wehrm. Wilhelm Wende, Al. Kochau, Jauer, vermisst.

Wehrm. Emil Heinrich, Leipe, Jauer, vermisst.

Wehrm. Gustav Hammann, Pilgramsdorf, Goldberg, vermisst.

Wehrm. Paul Grode, Hirschberg, leicht verwundet.

Gef. Paul Köbler, Adr. Giersdorf, Siegnitz, leicht verw.

Gef. Paul Treider, Ingramdorf, leicht verwundet.

Wehrm. Otto Hänzel (8. Komp.), Rieben-Pölitz, Glogau, bisher vermisst, in russischer Gefangenschaft.

Wehrm. Johann Glodn (8. Komp.), Rogau, Cosel, bisher vermisst, in russischer Gefangenschaft.

Wehrm. Paul Walzok (8. Komp.), Danumer, Ramsau, bisher vermisst, in russischer Gefangenschaft.

Wehrm. Paul Elsner (9. Komp.), Borkendorf, Neisse, bisher vermisst, in russischer Gefangenschaft.

Wehrm. Hermann Zapp, Alt-Dittag, Ohlau, leicht verwundet.

Wehrm. Karl Such, Wohlau, vermisst.

Offz.-Stellv. Karl Gießer, Breslau, verwundet.

Kriegsfeind. Fritz Göhlitz, Breslau, vermisst.

Wehrm. Josef Klein, Petersdorf, Neisse, gefallen.

Wehrm. Alfred Heide, Neisse O.S., vermisst.

Wehrm. Heinrich Hinke, Gröden, Siegnitz, vermisst.

Wehrm. Wolter Griesbach, Siegnitz, vermisst.

Kriegsfeind. Rudolf Schippauff, Breslau, vermisst.

Gef. Richard Novak, Ramsau, vermisst.

Kriegsfeind. Felix Kühl, Ullersdorf, Breslau, vermisst.

Uffz. Bruno Gennrich, Breslau, vermisst.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 205.

8. Kompanie.

Wehrm. Schmalisch, bisher vermisst, zur Truppe zurück. Wehrm. Dressler (Dreher), bisher vermisst, zur Truppe zurück. Wehrm. Preßfang (Przysony), bisher vermisst, zur Truppe zurück. Wehrm. Scholz, bisher vermisst, verwundet.

Feldartillerie-Regiment Nr. 21.

Leut. Erdmann Gamble, nicht Leum. d. R. Gamble (Gesah-Abt. Breslau), schwer verwundet.

Pionier-Bataillon Nr. 6, Neisse.

Res. Karl Michel (2. Reg.-Komp.), † Laz. 1. 11. 14. Res. Roman Matz (13. Komp.), † Laz. Lülich, Hospital de la Croix 10. 9. 14, verletzt. Robertmont.

Infanterie-Regiment Nr. 184, Janer, Striegau.

Res. Karl Pels (1. Komp.), Wusdorf, bisher vermisst, verw. Res. August Mawald (2. Komp.), Braunsch, bish. vermisst, zw. Res. Paul Marguareit (8. Komp.), Friedrichsberg, bisher vermisst, † Feldzug, St. Maurice 8. 11. 14.

Mus. Gustav Ulreich (8. Komp.), Langendorf, Löwenberg, bisher vermisst, † Feldzug, St. Maurice 1. 10. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 206.

Frankfurt a. O.

Flor-Kanal, Dismulden und Bischkoote vom 19. 10. bis 14. 11. 14. Tote, Verwundete und Vermisste: 185. Darunter:

Mus. Willi Kaufmann Hirschberg i. Schl., gefallen.

Wehrm. Karl Roth, Glogau, vermisst.

Kriegsfeind. Max Bleiberman, Paula, Brieg, gefallen.

Wehrm. Paul Radtke, Berndorf, Ullersdorf, gefallen.

Wehrm. Franz Beck, Breslau, vermisst.

Kriegsfeind. Erich Caricus, Hünen, gefallen.

Kriegsfeind. Konrad Pralle, Langendorf, vermisst.

Kriegsfeind. Hermann Ullersdorf, Breslau, vermisst.

Wehrm. Richard Höhn, Langendorf, vermisst.

Wehrm. Gustav Domske, Frankenstein, vermisst.

Wehrm. Wilhelm Gede, Langenbielau, vermisst.

Wehrm. Bruno Büttner, Rawitsch, vermisst.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 12. ds. Mts. vorm., im Lazarett zu Sivoy a. d. Maas, am Typhus, mein innig geliebter, herzensguter, treusorgender, unvergesslicher Mann, unser heiss geliebter, herzensguter, treusorgender Vater, unser lieber, braver Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Reservist

Wilhelm Hein

im Res. Infanterie-Regt. 38, 11. Komp. im 29. Lebensjahr.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

Breslau, den 17. Dezember 1914.
Wörterstr. 20.

Die ihn gekannt, wissen, was wir an ihm verloren haben.

Wenn Liebe könnte Wunder tun, und Tränen Tote wecken,
so möchte Dich gewiss noch nicht die kühle Erde decken.

Ruhe sanft in fremder Erde!

8496



Im Kampfe fürs Vaterland fiel in Frankreich
am 25. September infolge Kopfschusses unser
einzigster, braver Sohn und Bruder, der Reservist

Paul Böhm

im 23. Infanterie-Regiment im Alter von fast 27 Jahren.
Strehlen, den 16. Dezember 1914.

8492

Die tiefbetrübten Eltern und Schwestern.

Helft in kranken Familien!

Erscheint dreimal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Am Montag, den 14. Dezember, starb unser allverehrter Werkmeister Herr

Wilhelm Engel

im Alter von 46 Jahren.

In den wenigen Jahren seiner Wirksamkeit in den Linke-Hofmann-Werken verstand es Herr Engel die Herzen aller ihm unterstellten Arbeiter zu gewinnen. Er war nicht nur ein Vorgesetzter, sondern auch ein treuer Berater seiner Arbeiter, der stets in vornehmer Weise berechtigte Wünsche der Arbeiterschaft zu erfüllen sich bemühte. Sein Pflichteifer und seine Herzensgüte sollen uns stets als Vorbild dienen.

Die Arbeiterschaft der Abteilung IIIe der Linke-Hofmann-Werke.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 2 Uhr, vom Coseler Friedhof aus statt.

Sonntag, nachmittag verschied nach schwerem Kampfe unser treuer Bundesgenosse und Gauleiter

Josef Giesmann

im Alter von 51 Jahren.

Ehre seinem Andenken.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“ Mitgliedschaft Nieder-Schottwitz.



Kleiner Anzeiger



Schallplatten, doppels. Stelllope. Nachschriften
88 Pfg. nur soweit vorrat. Stodgasse 3. 8290

Guter Überzieher 15 Mrkt. Schaffstiel
6 Mrkt. verl. Bieder. Galzstr. 5. IL [8482]

Den Lesern bei Einläufen empfohlen.

Brig

Alkoholfreie Getränke.
Scholz, Emil (Pilsener Bierbrauerei).

Arbeiter-Konfektion.

Neumann, R., Oppelnstr. 25, Div. Artikel.
Widmer, L., Schaffestraße 1.

Bierbrauereien.
Weiger Stadtbrauerei A.G.
Bürgerliches Brauhaus, G. m. b. H.

Biervertrieb.
Ringe, Gustav, Langstraße 20.

Destillation, Weinhandlung.
Günther, Ernst, Langstraße 18.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Einfeldt, G., Oppelnstr. 8, Repar. 82.

Fleischerie u. Wurstfabrik.
Ziel, Ernst, Paulauerstraße 6.

Herren- u. Kunden-Garderobe.
Kühnert, J., Langstraße 11, Arbeitergarten.

Holz- u. Kohlenhandlung.
Tüller, Carl, Renzstraße 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Solvitsch, Franz Josef, Mühlstr. 14.
Hirschstr. 2, Zollstr. 11/12, Schönau.

Kaufhäuser.

Zach, Arthur, Ring 39.

Ring 39, 31. Bezugsquelle.

Kinderwagen, Korbwaren-Bürstenware.

Pohl, Walter, Rudolf, Renzstraße 29.

Korbwaren, Kinderwagen.

Huggerich, G., Langstraße 2.

Kunst-, Weiß- und Wallpappe.

Götz, Seiten-Str. 2, Dörr, Ring 27.

Göschwitz, G., Zollstr. 30.

Nadel- und Sarg-Magazin.

Zehmann, Christian, Langstraße 16/17.

Naturbuttermilch, Margarine, Käse.

Reich, Otto, Oppelnstraße 34.

Pfeffer-Schokolade.

Zöbel, F., Zollstr. 22.

Pfandwaren.

Schulz, Hermann, Langstraße 12.

Pfeffer-Schokolade.

Grund, G., Oppelnstraße 14, Mühlstraße.

Konditorei.

Werner, August, Langstraße 24.

Konditorei und Kaffeehaus.

Reich, August, Langstraße 22.

Konditorei und Kaffeehaus.

Reich, August, Langstraße 21, Götzenstr.

1. 12. 4.

Uhren und Goldwaren.

Götzner, G., gegr. 1870, Zollstr. 5.

Zigarren und Zigaretten.

Götzler, W., Burgstr. 2 (Schiffsbüro).

Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.

Götzsch, Georg, Edt. Zoll- u. Burgstraße

Bunzlau

Tricotagen, Weiß- u. Wellwaren.

Götzner, J., Götzlstr. 40 (Galantarium).

Glogau

Berufskleidung, Wäsche, Tricotagen.

Götzler, Jos., Wehrstr. 12 (Schiffsbüro).

Berren- und Knaben-Garderobe.

Grenzberger, Adolf, Markt 45.

Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren.

Götzl, Gustav, Markt 5.

Musikwaren.

Götzl, G., Gustav, Langstraße 62.

Ohlau

Bäckerei und Schwerpunkt.

Götzl, Gustav, Langstraße 15.

Schaffestraße.

Götzl, Gustav, Langstraße 4.

Woll- u. Weißwaren, Dam- u. Herrenkonf.

Götzl, Gustav, Mühlstraße 11.

Bier-Brauerei, Bier-Verein.

Götzl, Gustav, Langstraße 12.

Prag

Götzl, Gustav, Langstraße 21.

Prag

Götzl, Gustav, Langstraße 22.

Fahrräder, Nähmaschinen, Gramophone,

Götzl, Gustav, Ring 18.

Götzl, Gustav, Langstraße 2.

Fleischerie und Wurstfabrik.

Götzl, Gustav, Ring 10.

Haus- u. Küchengeräte, Gläsern.

Götzl, Gustav, Langstraße 34, Büttnerstr.

Herrengarderobe u. Schuhwaren.

Götzl, Gustav, Götzlstr. 6 (Mitt.-Str.).

Hüte, Mützen und Pelzwaren.

Götzl, Gustav, Langstraße 2.

Juwelier und Goldschmied.

Götzl, Gustav, Ring 40 (Uhrm.).

Kaufhaus

Blumenthal, Gustav, Zollstr.

Manuf., Damen- u. Herren-Konfekt.

Götzl, Gustav, Langstraße 109.

Milch- und Butterhandlung.

Götzl, Gustav, Ring 8.

Möbel.

Götzl, Gustav, Langstraße 18, I.

Möbel, Konfektion, Schuhwaren.

Kreuzel, Karl, Ring 1.

Papierhandl. u. Buchbinderei.

Götzl, Gustav, Langstraße 30.

Papierhandl. u. Postkart.-Zentr.

Götzl, Gustav, Langstraße 9, Zigaret., Ring 19.

Perfum., Weiß- u. Wollwaren.

Götzl, Gustav, Ring 19.

Schuhwaren.

Götzl, Gustav, Langstraße 14.

Schuhwaren, Waschpulverfabrik.

Götzl, Gustav, Langstraße 4.

Schuhwaren, Zigaretten, Zigarren.

Götzl, Gustav, Langstraße 15.

Spiegelwaren, Wollwaren, Wäsche.

Götzl, Gustav, Langstraße 31.

Huren und Goldwaren.

Götzl, Gustav, Ring 20.

Uhr- und Goldwaren.

Götzl, Gustav, Langstraße 2.

Uhr- und Goldwaren.

Götzl, Gustav, Langstraße 20.

Uhr- und Goldwaren.

Götzl, Gustav, Langstraße 21.

Uhr- und Goldwaren.

Götzl, Gustav, Langstraße 22.

Pelsterwitz

Bäckerei.

Götzl, Gustav, Sindlingerstraße 2.

Strehlen

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Henes, Gustav, Sindlingerstraße 4.

Nähmaschinen.

Götzl, Gustav, Langstraße 25.

Trebnitz